

**Prof. Gilbert Ansre**

## Charismatische Trends in der Kirche

Vor- und Nachteile für den Aufbau der Gemeinde

Beitrag für die Theologische Konsultation am 24. -26. Februar 1999 in Ho

*"Euer Gottesdienst ist langweilig und wenig aufregend."*

*"Sind Sie ein wiedergeborener Christ?"*

*"Mitglieder der Evangelisch-Presbyterianischen Kirche (E.P.Church) wissen nicht, wie man effektiv betet."*

*"Warum sprechen Sie nicht in Zungen?"*

*"Nur wenn Sie Ihren Zehnten geben, werden Sie alle Segnungen Gottes bekommen."*

*"Fasten Sie in Ihrer Kirche?"*

Dieses sind nur einige der zahlreichen Behauptungen und Fragen, die wir in dieser Zeit häufiger hören. Sie kommen sowohl von denen, die sich zur Charismatischen Bewegung zählen, wie auch von denen, die nicht dazu gehören. Auf jeden Fall kommen sie von Mitgliedern der E.P.Church, die aufrichtig Rat und Orientierung bei ihren Kirchenführern suchen. Ein junges Mitglied unserer Gemeinde hat mich eindringlich gebeten, ihm bei seiner leidenschaftlichen Suche danach, 'wie man den Heiligen Geist empfängt', behilflich zu sein. Wir treffen uns nun zu regelmäßigen Sitzungen. Es ist mein Gebet, daß unsere gemeinsame und demütige Suche zu einem tieferen und besseren Verständnis vom Heiligen Geistes und vom Leben in Jesus Christus führen wird. Von einem jedoch bin ich ziemlich überzeugt, daß die Suche dieses jungen Mannes die Folge des Einflusses ist, den die Bewegung ausübt, die wir gemeinhin in der christlichen Welt 'Charismatisch' nennen.

Das heißt allerdings nicht, daß diejenigen, die nicht in direkten Kontakt mit der Charismatischen Bewegung kommen, niemals solche Fragen stellen. Im Gegenteil. Aber seitdem diese Bewegung in Ghana größeren Einfluß gewonnen hat, werden solche Fragen und Behauptungen häufiger und intensiver geäußert.

Fachleute beschäftigen sich inzwischen intensiver mit der Charismatischen Bewegung. Sowohl Katholiken als auch Protestanten schenken ihr und ihrem Einfluß auf die eigenen Kirchen mehr Aufmerksamkeit. Dadurch, daß diese Bewegung nicht mehr ignoriert oder übergangen wird, werden über sie in Zukunft sorgfältigere und hoffentlich auch unvoreingenommener Studien veröffentlicht werden. Dadurch wächst unser Verständnis von ihren charakteristischen Zügen und ihre Wirkungen. Es ist zum Beispiel deutlich geworden, daß Bewegungen, die wir "Charismatisch" nennen, seit den Anfängen des Christentums von Zeit zu Zeit immer wieder neu in der Kirchengeschichte aufgetreten sind. Im 1. Korintherbrief (Kapitel 12-14) beschreibt Paulus ekstatische Erscheinungen oder geistliche Erweckungen. Wir finden sie später im Montanismus, in der Mönchsbevewegung, bei den Waldensern, den Wiedertäufern in der Reformationszeit oder in der methodistischen Bewegung von John Wesley.

Wir wissen auch, daß spektakuläre geistliche Erneuerungsbewegungen nicht auf den Christlichen Glauben beschränkt sind. Sie treten im Judentum, Islam, Buddhismus ebenso wie auch in unserer traditionellen Afrikanischen Religion auf.

Der ghanaische Theologe **Abamfo Atiemo** untersuchte 1993 in seinem kleinen, aber sehr hilfreichen Buch "*Das Entstehen der Charismatischen Bewegung in den Hauptkirchen in Ghana*" die Ursprünge dieser Bewegung und ihre Auswirkungen auf die von den europäischen Missionen gegründeten Kirchen in Ghana.

Die Beeinflussung hat vielfältige Facetten und geht sehr tief, sowohl in positiver wie auch in negativer Hinsicht. Während einige Züge dieser Bewegung zu einer geistlichen Erneuerung und zu einem geistlichen Aufbruch des kirchlichen Lebens geführt haben, haben andere Aspekte Mißverständnisse und Konflikte verursacht.

Zu den positiven Aspekten rechnet Atiemo:

- *Die Wiedereinführung der Evangelisation*
- *Positive Veränderungen in der Liturgie*
- *Ein deutlicheres Verständnis von Gemeinschaft (koinonia) und Diakonie (Diakonia)*
- *Tiefere Verpflichtung der Gemeindeglieder gegenüber den kirchlichen Institutionen und Ordnungen*
- *Größerer Wunsch, den Christlichen Glauben zu verstehen und zu praktizieren*
- *Anpassung einiger ghanaischer kultureller Elemente an das Christliche Leben und den Gottesdienst*
- *Das Schaffen eines neuen Bewußtseins der Zusammengehörigkeit unter den Christen der verschiedenen Kirchen vor Ort*
- *Verstärkte Initiativen und Beteiligung der Laien im Gottesdienst und im christlichen Zeugnis*
- *Psychologische Behandlung und Gruppen - Therapie*

Problematische und negative Auswirkungen der charismatischen Bewegung sind nach Atiemo:

- *Unkritische Übernahme von vielen Lehraussagen und Praktiken der Pfingst -und Geist-Kirchen als Wahrheit*
- *Die Unterscheidung, die zwischen 'Charismatisch' und 'Nicht-Charismatisch' gemacht wird und die trennend wirkt; sie findet sich wieder in den Begriffen 'wieder geboren' und 'nicht wieder geboren' oder indirekt 'das Heilige' und 'das Unheilige'*
- *Die Frage "Wer übt faktisch die Autorität in der Kirche aus?" Ist es der ordinierte und offiziell anerkannte Pastor oder der charismatische Führer?*
- *Schließlich das Beharren auf Zungenreden als Beweis für die 'Taufe im Heiligen Geist'*

Obwohl das Für und Wider gegenüber den Auswirkungen der Charismatischen Bewegung schon seit längerer Zeit bekannt war, ist es das Verdienst von Atiemo, daß er sie einmal zusammenhängend in einem Buch dargestellt und detailliert diskutiert hat. Bis dahin ist die Reaktion auf diese Probleme je nach Überzeugung unterschiedlich ausgefallen. Die Anhänger der Charismatischen Bewegung preisen nur ihre Vorzüge und verharmlosen die Schwierigkeiten, die diese Bewegung verursacht, während die Gegner nur ihre negativen Auswirkungen ( die oft nur Nebeneffekte sind) herausstellen und die Herausforderungen und ihren Nutzen herabwürdigen.

Die Zeit jedoch ist gekommen, daß wir uns der wahren Natur dieses Phänomens ernsthafter und unvoreingenommener stellen und seine Auswirkungen und die unterschiedlichen Reaktionen darauf genauer prüfen. Wir brauchen auch ein besseres Verständnis der tatsächlichen oder nur vorgegebenen Glaubensinhalte dieser Bewegung, ihrer Ansprüche und

Praktiken, ebenso wie ihrer Akzeptanz oder Nicht-Akzeptanz als Teil des Glaubens und der ethischen Regeln der Kirche. Viele Ghanaer machen bis heute keinen Unterschied zwischen den grundsätzlichen Glaubenssätzen der Charismatischen Bewegung einerseits und denen der Pfingstkirchen, Apostolischen und der Geist - Kirchen andererseits. Ein Grund dafür liegt darin, daß die Charismatische Bewegung sich selbst mehr in der Gestalt und in der Weise dieser Kirchen darstellt. Es scheint aber notwendig zu sein herauszufinden, ob sie sich tatsächlich unterscheiden. Es ist das Hauptanliegen dieses Vortrags, darauf aufmerksam zu machen, das sich die grundsätzlichen Charakteristika der Charismatischen Bewegung sehr wohl von diesen anderen genannten christlichen Gemeinschaften unterscheiden. Ich plädiere auch dafür, daß wir sorgfältiger den tatsächlichen, nur angenommenen und auch geförderten Einflüsse der Charismatischen Glaubensvorstellungen und Praktiken auf das Leben und den Glauben unserer eigenen Kirche nachgehen.

Zum Beispiel wird oft der Glaube an Zauberei, an Ameisen, die Blut aussaugen, ursprünglich in traditionellen afrikanischen religiösen Vorstellungen verwurzelt, gerade von Menschen mit charismatischen Neigungen vertreten. Diese mögen dann für grundsätzliche Charismatische Glaubensaussagen angesehen werden. Ziel und Inhalt von "Austreibungsgottesdiensten" ( Deliverance service) können kaum von traditionellen exorzistischen Sitzungen unterschieden werden.

Obwohl es also ziemlich schwierig ist, diese Aufgabe zu erfüllen, sollten wir bei aller Fairneß gegenüber den Beteiligten und gegenüber uns selbst zu erfassen versuchen, was genuin "Charismatisch" ist und was mit anderen geteilt wird.

Als ein guter Freund von mir von dem Thema unserer Konsultation

*" Der Heilige Geist und der Gottesdienst am Sonntagmorgen - die Herausforderung durch die Charismatische Bewegung"*

hörte, ermahnte er mich:

*"Gemeindeglieder brauchen einige klare Kriterien zur Bewertung geistlicher Strömungen oder mindestens einige Leitlinien. Das akademische Wischiwaschi 'einerseits dies, andererseits das', ist für uns Laien zu verwirrend."*

Wir müssen darum deutlich formulieren, daß zahlreiche Glaubensvorstellungen, die den Charismatikern zugesprochen werden, keineswegs einzigartige charismatische Positionen an sich sind. Einige Positionen werden in erster Linie von Leuten mit pfingstlerischer Tradition vertreten, andere sind zu denen, die das Christliche suchen, aus der traditionellen afrikanischen Kosmologie und dem afrikanisch-religiösen Weltbild gekommen. Trotzdem sollten wir uns nichts vormachen, daß wir nicht in jedem Fall immer klare Unterscheidungen treffen können. Vielfach handelt es sich um einen Komplex von Glaubensvorstellungen und Verhaltensweisen der Menschen, die miteinander vermischt worden sind. Zum Beispiel wird die Verpflichtung zum Untertauchen bei der Taufe bei den sogenannten charismatischen Gruppen zur Norm, obwohl diese Praxis nicht unbedingt zur grundsätzlichen Glaubensüberzeugung der charismatischen Christen gehört.

Wir erhalten nur dann ein klareres Bild, wenn wir sorgfältig und unvoreingenommen die Phänomene untersuchen und mit Verständnis diskutieren. Dann könnte ein Beurteilungsraster ausgearbeitet werden, nach dem sich bewerten ließe, welche charismatischen Positionen, Vorzüge oder Forderungen akzeptabel sind und welche nicht.

Man kann also die Lehren und Auswirkungen der charismatischen Bewegungen auf die Großkirchen nicht, vereinfacht gesagt, nur grob in zwei Gruppen einteilen:

1. in das, was positiv ist und für die traditionellen Kirchen im guten Sinne eine Herausforderung darstellt  
und
2. in das, was negativ und für die traditionellen Kirchen inakzeptabel ist.

Wir sollten vor allem auch die Reaktion der Menschen auf diese vielfältigen Vorstellungen im Auge haben. Darum scheint es mir besonders wichtig und vernünftig zu sein, eine Rangordnung von Reaktionen, die sich zwischen diesen beiden extremen Positionen 1 und 2 bewegen, vorzunehmen. Im folgenden möchte ich versuchsweise ein Beurteilungsraster für unsere Reaktionen auf neue religiöse Strömungen aufstellen. Es ist vorläufig und in der Praxis noch nicht wirklich ausprobiert worden:

1. *Auf jeden Fall akzeptiert und hilfreich für den Aufbau der Gemeinde*
2. *Herausfordernd und für einen Versuch lohnend*
3. *Ansprechend, aber nicht unbedingt für alle verpflichtend*
4. *Neutral*
5. *Unangenehm, aber noch erträglich*
6. *Verwirrung stiftend*
7. *Möglicher Weise zur Spaltung der Gemeinde führend*
8. *Inakzeptabel*

Ich möchte nun einige Aussagen und Erscheinungsformen der Charismatischen Bewegung, die in diesem Vortrag genannt worden sind, nach diesem Raster einstufen. Es ist eine ganz persönliche Bewertung von dem, was andere mir vorgetragen und mitgeteilt haben. Die Zahlen in der Klammer beziehen sich auf das Beurteilungsraster:

- *Um ein Christ zu sein, mußt du bei der Taufe ganz untergetaucht werden. (8)*
- *Den Zehnten zu geben ist ein christlichen Muß. (3)*
- *Wenn du den Heiligen Geist empfängst, mußt du in Zungen reden. (7)*
- *Als Afrikaner mußt du in die Hände klatschen und spontan tanzen, um zu zeigen, daß du den Gottesdienst gewissenhaft feierst. (5)*
- *Christen müssen ihren Glauben bezeugen. (1)*
- *Persönliches Zeugnis muß Teil des öffentlichen Gottesdienstes sein. (2)*
- *Böse Geister und Zauberei existieren real und müssen durch Rituale und spezielle Austreibungsgottesdienste ausgetrieben werden. (8)*

**Erstens** gestehe ich, daß die Zuordnung nach dem Raster zunächst meiner persönlichen Auffassung entspricht. Eine übereinstimmende Meinung wird sich nur wohl durch Gespräche in einem größeren Kreis herbeiführen lassen. Sobald eine Gruppe aber einen Konsens zu bestimmten Fragen erreicht hat, wird es auch möglich sein, ein vernünftiges Beurteilungsraster aufzustellen, das von allen akzeptiert wird.

**Zweitens** muß daran erinnert werden, daß die Heilige Schrift und nicht die persönliche Auffassung die Grundlage für die Anwendung der einzelnen Bewertungskriterien sein sollte. Das bedeutet natürlich, daß derjenige, der eine Beurteilung bestimmter Praktiken oder Glaubensüberzeugungen vornimmt, die Bibel in diesen konkreten Fragen kennen muß. Er muß nicht ein Wissenschaftler sein, wohl aber sich in biblischer Exegese und Auslegung der

Bibel gut auskennen. Und er muß akzeptieren, daß der Heilige Geist nicht nachläßt, uns zu erleuchten, wenn wir über das Wort Gottes nachdenken.

Das Konzept, das ich hier vorgestellt habe, muß natürlich weiter verbessert werden. Aber es stellt doch eine Verbesserung gegenüber allen bisher bekannten Ansätzen dar, Reaktionen auf charismatische und viele andere religiöse Erscheinungsformen zu bewerten. So hoffen wir, daß Studenten im Fach Religion weiter daran arbeiten, immer angemessenere Instrumente zu entwickeln, die es uns ermöglichen, tiefere Einsichten in die Glaubenswelt und Praktiken der Menschen zu gewinnen.

Ich möchte noch einige Anmerkungen zu bestimmten Annahmen und Vorurteilen bei Verallgemeinerungen machen. Vorurteile kann man häufig antreffen, wenn man sich mit dem Phänomen des Charismatischen Glaubens und der Charismatischen Praxis in Ghana beschäftigt. Verallgemeinerungen im Hinblick auf traditionelle Christen und ihr mehr Charismatisches Gegenüber treffen in der Realität oft nicht zu und bedürfen einer genaueren Überprüfung.

1. Es wird einfach angenommen, daß der Afrikaner überall seine Religion durch Trommeln und Tanzen ausdrückt, daß also erstens die Andacht des traditionellen Afrikaners ausschließlich im Trommeln und Tanzen besteht, und daß zweitens alle Afrikaner, einschließlich der Christen, bei ihren Andachten mit Händen klatschen und tanzen müssen. Diese Annahme ist nicht wahr. Auch unter Afrikanern sind die einen mehr nach außen gerichtet, die anderen mehr nach innen. Die ersteren mögen in bestimmten Situationen zum Tanz neigen, während die anderen darin sehr zurückhaltend sein können. Darum sollte man auf keinen Fall annehmen, daß alle wirklich religiösen Menschen mit Schwarzer Hautfarbe mit den Händen klatschen und tanzen sollten, um zu zeigen, daß sie tatsächlich ihr religiöses Fest feiern. Mehr noch, jeder Teilnehmer einer religiösen Feier sollte das Temperament des anderen respektieren. In der Tat sind viele Menschen in Afrika überzeugt, die nicht unbedingt eine puritanische Vergangenheit haben, daß Tanzen mehr eine Selbstdarstellung ist und sonst nichts; und sie ziehen es darum vor, bei einer religiösen Feier, sei sie traditionell oder christlich, eben nicht zu tanzen.
2. Es wird behauptet, daß Charismatiker dazu neigen, den Gottesdienst zu afrikanisieren. Das stimmt nur zum Teil. Im Bereich der Musik ist es wohl eine Tatsache, daß die spontanen Gesänge, die oft vom und für den charismatischen Gottesdienst komponiert werden, sich an den rhythmischen Formen und Worten der traditionellen afrikanischen Festlichkeiten orientieren. Aber es läßt sich auch beobachten, daß Charismatische Gläubige dazu neigten, die afrikanischen, mehr anspruchsvolleren Kompositionen zu vermeiden. Dieselben, die Europäische Kirchenlieder ablehnen, übernehmen auch keine Lieder von Afrikanischen Komponisten. Man kann also sagen, daß die anspruchsvollere Musik vermieden und die einfache, leicht eingängige und sich wiederholende Musik bevorzugt wird, sei es in Englisch oder in der einheimischen Sprache.
3. Wenn wir uns die Musikinstrumente genau anschauen, die bei den charismatischen Gruppen in ihren Gottesdiensten besonders beliebt sind, dann neigen diese Gruppen dazu, Instrumente der westlichen Popmusik zu bevorzugen wie elektrische Gitarre, Keyboard und Schlagzeug und nicht die Trommeln, die ursprünglich sind und lokal hergestellt werden. Einige Gruppen vermeiden sogar bewußt die eigenen Trommeln, weil nach ihrer Überzeugung noch die "alten bösen Geister" in ihnen wohnen.

4. Was die Kleidung angeht, vor allem in den größeren und mittleren Städten, neigen die Prediger und Chöre dazu, beim Predigen und Singen mehr und mehr als Afro-Amerikaner denn als Afrikaner aufzutreten. Man kann also nicht allgemein sagen, daß Charismatiker generell dahin tendieren, den Glauben und die Praxis zu afrikanisieren. Allerdings werden traditionelle Glaubensvorstellungen durchaus übernommen, etwa im Zusammenhang mit spirituellen Wesen wie Hexen, Mammy Water und Schlangen, die Geld produzieren. Auf anderen Gebieten wird dagegen der westliche "Pop Stil" bevorzugt, sei es beim Predigen, Singen oder in der Kleidung. Diese wenigen Beispiele mögen verdeutlichen, daß unsere gegenwärtigen Verallgemeinerungen die Wirklichkeit nicht erfassen und darum korrigiert werden müssen.
5. Schließlich muß für uns gelten, daß sich unsere Bewertung der charismatischen Trends klar auf die Heilige Schrift gründet. Dies gilt auch für jede andere christliche Lehre. Allerdings muß die Heilige Schrift so ausgelegt werden, daß der Kontext, die wissenschaftliche Exegese und besondere Ehrerbietung in der Auslegung berücksichtigt werden. Eine solche Auslegung hat Christus zum Zentrum und nicht das eigene Selbst. Nach Galater 5,13-26 wird sehr deutlich: Die Gaben des Geistes sind vielfältig und dürfen nicht eingegrenzt werden. Aber Christus, der die Liebe ist, krönt sie alle.

Abschließend möchte ich noch hinzufügen als Mahnung an beide, die enthusiastischen Charismatiker und die unbeugsamen Führer der Großkirchen. Beide neigen dazu, leidenschaftlich an den Teufel zu glauben, wie er uns von den pietistisch geprägten europäischen Missionaren vermittelt worden ist und mit unserer eigenen afrikanischen Tradition verknüpft wird. Zwei schreckliche Agenten Satans und Feinde Christi sind ein aufgeblasener Charismatiker und ein sturer Christ einer Großkirche.